

Was ist der Mensch

wert?

Ist der Mensch Ebenbild Gottes oder ein Tippfehler der Evolution, wie viele Naturwissenschaftler glauben? Ist seine menschliche Persönlichkeit der Höhepunkt der Schöpfung oder ist er ein Vagabund am Rande des Universums, ein Staubkorn im Weltall, wie viele Biologen meinen?

Was macht den Wert eines Menschen aus?

Ob ein Christ oder Materialist diese Frage stellt, bleibt wohl gleich. Es kann am Ende keine radikalere Antwort darauf geben als die: Der Mensch ist Erde. Das stimmt! Er ist von ihr genommen und wird zu ihr zurückkehren. Irgendwer hat einmal ausgerechnet, wie hoch der reine Materialwert des Menschen ist. Wir bestehen ja in erster Linie aus Wasser, Kohlenstoff, Calcium, Phosphor und einigen anderen chemischen Elementen. Das ergibt zusammen einen Wert von wenigen Euro. Ist das der Mensch? Zweifellos! Aber ist das alles? Wirklich nur Materie, nichts als Mechanik, nichts als ein kybernetisches System? Die Menschen selbst haben das Menschenbild beschnitten und eingengt.

„Hauptsache gesund!“ Diesen Satz haben wir alle schon gehört. Wer einmal ernsthaft krank gewesen ist, weiß, welchen Wert Gesundheit hat. Aber mit dieser Aussage wird der Mensch zu nichts anderem, als zu einem Stück funktionierender Biologie.

„Nur Arbeit war sein Leben ...“ Der Mensch ist so viel wert, wie er leistet. Demzufolge lässt sich der Wert des Menschen physikalisch berechnen, nach der Formel: Leistung ist Kraft mal Weg durch Zeit. Was aber, wenn bei einem

alten oder kranken Menschen die Leistung gegen Null geht?

Die Bibel gibt auf die Frage nach dem Wert eines Menschen eine andere Antwort.

Warum alle Menschen für Gott gleich wertvoll sind

Im Schöpfungsbericht steht der Satz: „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie“ (1. Mose 1,27). Sicher will die Bibel damit nicht sagen, dass Gott so aussieht wie ich. Über diese ‚Ebenbildlichkeit‘ Gottes ist seit jeher viel gestritten worden. Rabbi Akiba kam beim Nachdenken über diese Aussage zu folgendem Ergebnis: „Welche Liebe, dass der Mensch im Ebenbilde geschaffen wurde! Größer noch die Liebe, mit der ihm kundgetan wurde, dass er im Ebenbild geschaffen wurde.“

Bei der biblischen Aussage haben wir es nicht mit einer poetischen Floskel zu tun, die das ganze Schöpfungsgeschehen abrunden und harmonisieren soll. Hier wird ausgesagt: der Mensch ist göttlich geadelt. Nicht geschaffen in verschiedenen Arten wie bei den Tieren. Es gibt beim Menschen keine unvereinbaren Arten, sondern nur Mann und Frau. Indem Gott den Menschen geschaffen, geformt hat, trägt er auch den Fingerabdruck des Schöpfers. Und Gott gibt ihnen den Segen der Fruchtbarkeit und Vermeh-



Indem Gott den Menschen geschaffen, geformt hat, trägt er auch den Fingerabdruck des Schöpfers.

ung. Mit der Ebenbildlichkeit und dem Herrscherauftrag (1. Mose 1,26b) setzt Gott den Menschen als seinen Verwalter in der Schöpfung ein. Nicht in selbtherrlicher Willkür, sondern als verantwortlichen Geschäftsträger. Und Gott spricht zu ihm, sagt „Du“ zum Menschen. Damit hat er uns aus allen anderen Dingen der Welt herausgehoben. Wir sind nicht Staubkorn, nicht Nummer, wir haben einen Namen bei Gott: „... freut euch aber, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind“ (Lukas 10,20).

Ganz plötzlich wurde diese Verbindung zwischen





Geschöpf und Schöpfer unterbrochen. Durch den Sündenfall wurde der Mensch zum Rebell. Und was macht Gott? Es ist schon eine aufregende Geschichte, dass sich Gott immer noch um den Menschen kümmert. Wir sind für ihn nicht Luft geworden. Gott wird zum Menschensucher - „Adam, wo bist du?“ Gott macht sich selbst auf, um den Mensch wieder in den richtigen Lebensbereich, die Gottesgemeinschaft, zurück-zuholen.

Der Wert eines Menschen - ablesbar an Golgatha

Wer in Korinth auf den Markt kam, konnte dort Fleisch, Gemüse und überhaupt alle möglichen Dinge kaufen, die man für das Leben benötigte. Es gab dort auch einen Stand mit „Sachen, die

Füße haben wie ein Mann“. Dinge mit Menschenfüßen? Was kann das sein? Sklaven natürlich. Dieses Bild muss Paulus vor Augen gehabt haben, wenn er schreibt: „Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden.“ (1. Korinther 6,20). An einem solchen Stand, wo man „Sachen mit Menschenfüßen“ kaufen konnte, gab es neben guter Ware auch immer Ladenhüter. Solche, die man nicht mal geschenkt

nehmen würde. Geschundene, ausgemergelte Gestalten mit trübem Blick. Nicht mal richtig stehen konnten sie. Abfall - keinen Cent wert. Und da bleibt einer stehen und fragt nach dem Kaufpreis. Und der Kauf ist perfekt. Kein Kreditgeschäft, keine Ratenzahlung, kein Hinweis in der Rechnung mit dem Vermerk: Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum. Da wurde bar gezahlt. Der volle Preis. Da hat der alte Besitzer nicht mehr für einen Cent Anrecht. Aber wie hoch war der Preis? Petrus hat es genau definiert: „nicht mit Silber oder Gold, ... sondern mit dem kostbaren Blut Christi ...“ (1. Petrus 1,18-19.). So stehen unsere Aktien. Das ist unser Wert bei Gott. Wir sind Gott seinen Christus wert - jeder von uns. Das ist von so atemberaubender Kühnheit, von göttlicher Gerechtigkeit und beweg-

der Großmütigkeit. Er verdammte unsere Bosheit und nahm die Verdammung selbst auf sich. Er sah das Gift in unseren Herzen, und trank diesen bitteren Kelch selbst leer. Er wusste um unsere astronomische Schuld und bezahlte sie aus eigener Tasche. Er hielt an der Strafe fest, die wir verdient hatten, und ging hin und trug die Strafe selbst. Und das hat Gültigkeit bis heute. Darauf hat sich Jesus festnageln lassen. Jesus Christus hat uns „teuer“ erkaufte (Lutherübersetzung). Der Kaufpreis war sein Blut. Von diesem Kaufpreis gibt es sogar ein Lied. Es wird im Himmel gesungen:

„Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut für Gott erkaufte aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation.“ (Offenbarung 5,9).

Damit ist aber auch unser „Wert“ beziffert: Ich bin Gott seinen Sohn wert. Von diesem überwältigendem Wissen her, von einem neuen Wertbewusstsein, darf ich mein Leben als Christ gestalten. Kein Leben mehr, dass durch Triebhaftigkeit, Ichsucht und Gebundenheit geprägt ist, sondern den Stempel Jesus Christus trägt. Ein Leben geprägt von der Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer und Retter.

„Im Wort, im Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.“

Dietmar Meyer

